

[LA REINA DEL CONDÓN]

PRESSEHEFT



DSCHOINT VENTSCHR
FILMPRODUKTION

Zentralstrasse 156, CH-8003 Zürich

Telefon: +41 44 456 30 20

Telefax: +41 44 456 30 25

E-Mail: office@dschointventschr.ch

Internet: www.dschointventschr.ch



Inhalt

| | |
|---------------------------------------|----------|
| Synopsis | Seite 2 |
| Die Personen | Seite 3 |
| Anmerkungen der Regie | Seite 5 |
| Produktionsnotizen | Seite 7 |
| | |
| Cast und Crew | Seite 8 |
| Silvana Ceschi (Regie) | Seite 9 |
| Reto Stamm (Regie) | Seite 10 |
| Enzo Brandner (Kamera) | Seite 11 |
| Úna Ní Dhonghaile (Schnitt) | Seite 12 |
| Dschoint Ventschr Filmproduktion | Seite 13 |
| Dschoint Ventschr Filmografie | Seite 14 |
| | |
| Interview Silvana Ceschi & Reto Stamm | Seite 16 |

KINOSTART 22. MAI 2008

Pressebetreuung:
publik service gmbh
Telefon 044 296 80 60
email: info@publik.ch

Verleih Schweiz:

LOOK NOW!

Gasometerstrasse 9
8005 Zürich
Telefon +41 44 440 25 44
Fax +41 44 440 26 52
info@looknow.ch

SYNOPSIS

«La Reina del Condón» ist ein Film über die deutsche Monika Krause, die auf Kuba nationales Aufsehen erregte als die erste staatliche Sexualaufklärerin.

Kurz nach der kubanischen Revolution verliebt sich die DDR-Bürgerin Monika Krause in den kubanischen Kapitän Jesús Jiménez, der in Rostock ein Schiff abholen muss. Die 20jährige Studentin folgt ihrem Kapitän nach Kuba und verkehrt dort bald schon in den obersten Kreisen der Regierung: Ohne selber viel über Sex zu wissen, wird sie über Nacht zur ersten staatlichen Sexualaufklärerin mit eigenem Radio- und TV-Programm.

Die emanzipierte Deutsche kämpfte im Land des Machismo für das Recht der Frau auf Lustbefriedigung, Abtreibung und Schwangerschaftsverhütung sowie gegen die Diskriminierung der Homosexuellen. Als Tabubrecherin wird sie über Nacht im ganzen Land berühmt unter dem Namen La Reina del Condón - die Königin des Kondoms. Geliebt und verehrt von den einen, gehasst und gefürchtet von den anderen.

Monikas Mann Jesús kommt damit nicht zurecht – die Ehe zerbricht. Als sich Monika Krause Mitte der 80er-Jahre trotz Redeverbot gegen die massive Ausgrenzung von Homosexuellen zu wehren beginnt, gerät sie immer mehr in Konflikt mit dem Regime. Nach dem Fall der Berliner Mauer flüchtet sie Ende 1990 zusammen mit ihren beiden Söhnen zurück nach Deutschland.

Fünfehn Jahre später: Noch immer widmet Monika Krause einen grossen Teil ihres Lebens Kuba. Sie schreibt Bücher über ihre alte Heime, und sie hält Vorträge. Zurück nach Kuba kann oder will sie nicht mehr. Aus Anlass ihres 65. Geburtstages reisen ihre Söhne für sie nach Kuba: Sie besuchen alte Freundinnen und Freunde Monikas, ihre ehemaligen Arbeitskollegen, und sie reden mit den Leuten von der Strasse. Erinnert sich Kuba noch an seine Reina del Condón? - Anhand der Reise von Daniel und Dictys erfahren die Zuschauerinnen und Zuschauer nach und nach die ausserordentliche Lebensgeschichte von Monika Krause.

Ein Film über den Aufstieg und Fall einer Familie und ihrer Ideale. Ein Film über eine potente Kämpferin, standhafte Machos und karibisches Liebesleben.



DIE PERSONEN

Monika Krause, Glücksburg, Deutschland

Rostock 1960: Monika Krause studiert Lateinamerikanistik an der Universität von Rostock, Frühjahr 1960 und erfährt dort von der revolutionären Aufbruchstimmung in Kuba. Im Herbst 1960 lernt sie den kubanischen Kapitän Jesús Jiménez kennen. Die ganze DDR-Presse schreibt über den jüngsten Kapitän der Welt, Begründer der kubanischen Handelsmarine. Monika sorgt dafür, dass der kubanische Augenzeuge zu ihr ans Lateinamerika-Institut eingeladen wird. Amors Pfeil trifft. Ein paar Monate später schifft die 20-jährige Studentin mit ihrem Kapitän Jesús Jiménez nach Kuba aus.

Dank ihrer Mehrsprachigkeit wird Monika bald schon Übersetzerin von Fidel Castro, sowie von dessen Schwägerin Vilma Espín, Leiterin der Nationalen Frauenföderation. Diese betrachtet Monika bald schon als so etwas Ähnliches wie ihre Adoptivtochter und fördert sie. Auf Vilmas Wunsch hin entwickelt Monika ein nationales Aufklärungsprogramm und gründet einige Zeit später das «Nationale Zentrum für Sexualerziehung» (CENESEX).

Durch ihre wöchentlichen Radio- und TV-Sendungen erregt Monika in den 80er-Jahren landesweit Aufsehen. Sie ist die erste, die es wagt, öffentlich über das Thema Sexualität zu sprechen. Da Monika zunehmend auch die Ghettoisierung der Homosexuellen anspricht, eckt sie bei der Regierung mehr und mehr an. Als 1989 die Mauer in Berlin fällt und ihre eigene Ehe ebenfalls ein Trümmerhaufen ist, sacken ihr Idealismus und ihr Kampfgeist endgültig in sich zusammen. Nach fast drei Jahrzehnten auf Kuba kehrt Monika ein knappes Jahr später endgültig nach Deutschland zurück.

Monika Krause ist heute 65 und seit ein paar Jahren wieder verheiratet. Sie lebt mit ihrem deutschen Ehemann in Glücksburg an der Nordsee.

Jesús Jiménez Escobar, Havanna, Kuba

Heute noch ist grosse Zuneigung und zugleich auch Wehmut zu spüren, wenn Jesús von seiner ‚Monica‘ spricht. Trotzdem sagt Jesús ganz zu Beginn des Films, dass er damals nicht geahnt habe, wie schwierig die Ehe zwischen einer Deutschen und einem Kubaner sein würde. Obwohl Jesús gemäss Monika nie ein typisch kubanischer Macho war, ist er nicht damit zurecht gekommen, dass seine Frau landesweit bekannt war als Reina del Condón und vor keinem Tabu halt machte.

Gleich wie Monika hat sich auch Jesús vom glühenden Kampf für die kubanische Revolution verabschiedet. Er ist 1986 vom Dienst in der obersten Regierungsetage suspendiert worden und hat danach nie mehr eine Anstellung gefunden. Jesús ist heute Mitte 60 und lebt mit seiner zweiten Frau im gleichen Haus, das er früher mit Monika und den beiden Söhnen bewohnte.



Daniel Jimenez Krause, der jüngere Sohn

Daniel wird 1966 auf Kuba geboren und lebt dort bis zu seinem 24. Lebensjahr - mit Ausnahme seiner Studienjahre in der ehemaligen DDR.

Der Mathematiker will eigentlich nach Studienabschluss in Havanna seine Dissertation schreiben, wird aber von der Regierung stattdessen aufs Land geschickt und muss dort als Informatiker in einem Zentrum für Botanik arbeiten. Daniel flüchtet 1990 zusammen mit seiner Mutter aus Kuba. Er lebt heute in Köln und arbeitet beim Ministerium für Landwirtschaft in Bonn.

Im Unterschied zu seinem älteren Bruder Dictys, der von seinem Wesen her eher deutsch ist, kommt Daniel ganz nach seinem kubanischen Vater. Daniel sei der «Latino hoch drei», so witzelt Dictys: «Ein absoluter Chaot und einer, der alles immer auf morgen verschiebt.» - Daniel vermisst den kubanischen Lebensalltag, und vor allem vermisst er seinen Vater.

Dictys Jiménez Krause, der ältere Sohn

Dictys wird 1963 auf Kuba geboren und lebt dort bis zu seinem 27. Lebensjahr - mit Ausnahme seiner Studienjahre in Moskau. Er arbeitet als Journalist bei der kubanischen Presseagentur. Als er 1988 in den Krieg nach Angola gehen müsste, lassen seine Eltern zum ersten Mal ihre guten Beziehungen spielen: Monika bittet Vilma Espín, ihnen dieses Los zu ersparen. Dictys wird stattdessen als Berichterstatter nach Nicaragua geschickt.

Gegen Ende seines Einsatzes beschliesst er, nicht nach Kuba zurückkehren, sondern mit seinem Journalistenvisum nach Deutschland zu fliegen. Der Entscheid von Dictys ist es, der innert 48 Stunden auch Monika und Daniel beschliessen lässt, Kuba zu verlassen.

Erst zwei Jahre nach der Flucht aus Kuba gesteht Dictys seiner Mutter, dass er schwul ist. Dass er dies gewusst habe, seitdem er neun war, aber nie gewagt habe, darüber zu reden. Aus Angst, von der Schule geschmissen werden, aber auch aus Angst, die Position seiner Eltern zu gefährden.

Dictys lebt heute zusammen mit seinem Partner in Hamburg und arbeitet bei einer deutschen Nachrichtenagentur.



ANMERKUNGEN DER REGIE

Wie so viele Europäerinnen und Europäer sind auch wir vor Jahren dem Reiz Kubas erlegen und nicht mehr davon losgekommen, obwohl wir durch Freundschaften, ja sogar familiäre Bande mit Kubanerinnen und Kubanern immer wieder aufs Eindringlichste auch die Schattenseiten dieses Landes kennenlernten. Die Figur Monika Krause hat uns deshalb interessiert. War sie doch eine der ersten Europäerinnen, die kurz nach der Revolution 1961 ihrer Faszination nachgegeben hatte, die als 20jährige Studentin nach Havanna ausgewandert und fast 30 Jahre dort geblieben war. Aber nicht nur das, gemäss zufällig entdeckter Fussnote in einem Kuba-Reiseführer soll die ehemalige DDR-Bürgerin auf Kuba sogar die sexuelle Revolution eingeläutet haben. Unsere Neugierde war geweckt. Wir staunten, dass ausgerechnet eine Deutsche auf der Karibikinsel für diesen Bereich zuständig gewesen sein soll. Und dann staunten wir nochmals, als wir ein paar Wochen später im Norden Deutschlands dieser Monika Krause gegenüberstanden, die ziemlich drahtig und intellektuell wirkte, gleichzeitig aber grinsend behauptete, sie sei auf ganz Kuba bekannt gewesen als «Monica, la Reina del Condón».

Uns interessiert dieser Spagat

Sowohl Kuba wie auch die DDR pflegten als sozialistische Länder einen offenen Umgang mit der Sexualität. Und dennoch handelte es sich um eine vollkommen andere Art der Offenheit. Monika Krause, aufgewachsen in der freien Körperkult propägebenden DDR, kann überhaupt nicht verstehen, weshalb es auf Kuba anfangs der 80er Jahre immer noch absolut tabu ist, ernsthaft über Sex zu reden. Die deutsche Sexologin ist es, die den Kubanerinnen und Kubanern den Wortschatz beibringt, mit dem es erst möglich wird, über die natürlichste und schönste Sache der Welt zu reden, ohne vulgär oder zotenhaft zu sein. Auch ist es Monika, die unzähligen Frauen auf Kuba die Augen dafür öffnet, dass sie ebenfalls ein Recht haben auf eine erfüllte Sexualität.

Gleichzeitig aber ist es offensichtlich: Es gibt kaum ein anderes Land, wo die Menschen so sinnlich sind wie auf Kuba, kaum ein anderes Land, wo so viel mit Worten und Blicken geflirtet wird, kaum ein anderes Land, wo so viel Liebe gemacht wird. Während im deutschen Alltag meist nur wenig zu spüren ist von diesem Spiel zwischen den Geschlechtern. Dieser Spagat war es, der uns interessierte, diese Schere zwischen Theorie und Praxis.

Doch es war mehr als diese erste oberflächliche Faszination, die Monika bei uns auslöste durch die Rolle, die sie auf Kuba innehatte. Vor allem waren wir beeindruckt von ihrem Mut. Zweimal in ihrem Leben hatte sie konsequent alles aufgegeben und in einer anderen Welt neu angefangen: Das erste Mal mit 20, als sie in revolutionärer Begeisterung ihrem Liebsten in die Karibik folgte. Das zweite Mal mit 50, als sie national berühmt, aber ohne einen Peso in der Tasche, Kuba verliess und nach Deutschland zurückkehrte. Eine Abenteurerin. Eine Idealistin. Eine Kämpferin.

Monikas Söhne als Vermittler

Immer mehr kristallisierte sich heraus, dass wir Monikas Geschichte über ihre Söhne erzählen wollten. Ausschlaggebend dafür war ursprünglich der Umstand, dass Monika



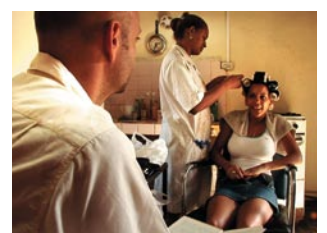
nicht mehr nach Kuba konnte oder wollte, und die Söhne somit die einzigen waren, die diese vergangene Liebesgeschichte bis heute zusammenhalten. Später realisierten wir, dass dieser Entscheid auch aus anderen Gründen stimmig war: Daniel und Dictys sind von ihrem Wesen her sehr verschieden. Sie haben daher Kuba sehr unterschiedlich erlebt und geben auch dem Film unterschiedliche Qualitäten: Daniel "el cubano" erwies sich als blendender und witziger Erzähler. So bald es um persönlichere und kritischere Themen ging, war Dictys 'der Deutsche' dann jedoch plötzlich der offenere.

Entsprechend der Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit der verschiedenen Beteiligten ist auch unser Film eine Collage: Eine Vielzahl sich überlagernder Schichten, transzendierend zwischen Traum und Naivität, Erotik und Liebe, Freiheit und Zensur, Machismo und Sehnsucht. Eine Vielzahl von Puzzlestücken, die sich verdichten zu einem Portrait über Monika und ihre Lebenswelten. Eine Collage auch von unterschiedlichsten Materialien: Heute gedrehtes Material haben wir kombiniert mit Archivmaterial, Found Footage, Tönen. Wir wollen das Publikum mitnehmen auf eine attraktive, farbige Reise voller Rhythmus und Dynamik. Daniel und Dycyts' Handlungen, Gefühle und Gedanken bestimmen die Dramaturgie dieser Reise, wobei es stets die Biographie ihrer Mutter ist, die sie im Sinne eines inneren Fahrplanes vorantreibt.

«La Reina del Condón» ist eine Liebesgeschichte, und «La Reina del Condón» ist eine Familiengeschichte, dennoch hat der Film einen klaren Brennpunkt: Monikas Kampf gegen den kreolischen Machismo. Don Quijote gleich kämpft Monika in der kubanischen Gesellschaft für das Recht der Frau auf Lustbefriedigung, Schwangerschaftsverhütung und Abtreibung, und sie kritisiert die Diskriminierung der Homosexuellen.

Fatalerweise ist es dann ihre eigene Familie, die genau an diesem Machismo zerbricht: Ihre Liebesbeziehung endet, weil Jesus es nicht erträgt, mit einer Frau verheiratet zu sein, die vor keinem Tabu halt macht. Ihr Sohn Dictys flieht nach Deutschland, weil es ihm in der kubanischen Gesellschaft nicht möglich war, sein Schwulsein zu leben.

Silvana Ceschi und Reto Stamm, August 2007



PRODUKTIONSNOTIZEN

Koproduktion der Inseln

Die Produktionsgeschichte von «La Reina del Condón» ist wie der Film selbst: faszinierend, voller Ueberraschungen und intensiv. Natürlich waren wir von Beginn an begeistert vom Stoff, den uns Silvana Ceschi und Reto Stamm vorlegten. Die Geschichte von Monika Krause und ihrer Familie ist selbst schon Drama genug, wird aber auf dem politischen Hintergrund der beiden sozialistischen Länder DDR und Kuba akzentuiert und erreicht mit Monikas Auftrag der Sexualaufklärung in einer Macho-Gesellschaft einen ersten Höhepunkt.

Von Sujet und dramaturgischem Potential überzeugt, suchten wir Partner, mit denen wir diese interessante, aber doch nicht unkomplizierte Geschichte zu einem Kino-Film flechten können. Obwohl Monika Krause und ihre beiden Söhne heute in Deutschland wohnen, gelang es unserem deutschen Koproduzenten nicht, Sender und Förderinstitutionen in Deutschland für das Projekt zu gewinnen. Deshalb waren wir dringend auf weitere Partner angewiesen. In letzter Sekunde, kurz vor Drehbeginn, kam aus Irland (!) die erfreuliche Nachricht, dass sich David Rane von der Produktionsfirma Soilsíú Films und das Irische Filmboard IFB entschlossen haben, unseren Film als Koproduzenten zu unterstützen. David Rane war mit Karin Koch Absolvent des EAVE-Trainings 1999 – ein effizienter Beweis dieses Netzwerkes.

Als Glücksfall erwies sich für die irisch-schweizerische Koproduktion dann die Wahl der Cutterin Úna Ní Dhonghaile, die Reto Stamm und Silvana Ceschi während ihres Seminars am Binger Institut in Amsterdam kennengelernt hatten, wo «La Reina del Condón» von der Vorbereitung bis Postproduktion während eines mehrteiligen Programms von Binger Institute begleitet wurde.

Auf Kuba selbst wären die Dreharbeiten ohne die tatkräftige Unterstützung lokaler Persönlichkeiten kaum realisierbar gewesen. In Lázara Herrera, der Leiterin des Dokumentarfilmfestivals Santiago de Cuba trafen wir eine engagierte Verbündete, die uns bei der schwierigen Suche nach Archivmaterial tatkräftig unterstützte. Auch Mariela Castro, heutige Leiterin des Zentrums für Sexualerziehung CENESEX (und Nichte Fidel Castros), unterstützte unser Filmprojekt. Leider klappte es nicht mit einer offiziellen schweizerisch-kubanischen Koproduktion. Das hinderte aber die kubanischen Protagonisten nicht daran, an unserem Film mitzuarbeiten und sich für die Dreharbeiten zur Verfügung zu stellen.

Die Zusammenarbeit der drei Inseln - die Schweiz als Insel in Europa - hat sich in diesem Film sehr bewährt, und wir hoffen, in Zukunft mit den beiden andern Inseln weitere interessante Filmprojekte zu realisieren.

Werner Schweizer, Juli 2007



CAST UND CREW

Buch und Regie **Silvana Ceschi & Reto Stamm**

Mitwirkende **Monika Krause-Fuchs**
Dictys Jiménez Krause
Daniel Jiménez Krause
Jesus Jiménez Escobar

Kamera **Enzo Brandner**

Schnitt **Úna Ní Dhonghaile**

Regie-Assistenz **Roland Thomann**

Künstlerische Mitarbeit **Rolf Frey**

Musik **Roberto Ceschi**
Tobias Schweizer

Produzenten **Karin Koch**
David Rane
Werner Schweizer
Samir

Produktionsleitung **Claudia Eichholzer**

Redaktion **Urs Augstburger, Schweizer Fernsehen**

Eine Dschoint Ventschr Filmproduktion

in Koproduktion mit: **Soilsíú Films, Donegal, Irland**
Schweizer Fernsehen

gefördert von: **Bundesamt für Kultur, Sektion Film**
Irish Filmboard
Zürcher Filmstiftung
MIGROS Kulturprozent

Verleih Schweiz **LookNow!**
info@looknow.ch

Pressebetreuung **publik servive gmbh**
info@publik.ch



SILVANA CESCHI

Geboren am 21. Juli 1966 in Zürich, Mutter von Luna Ebany (*28. April 2006)

Silvana Ceschi liess sich am Medienausbildungszentrum in Luzern zur Journalistin ausbilden. Bald realisierte sie, dass sie ihre Geschichten nicht nur mit Worten, sondern auch mit Bildern und Tönen erzählen wollte und entwickelte sich kontinuierlich weiter von der Schreiberin zur Radiofrau bis hin zur Dokumentarfilmerin. Das filmische Handwerk erlernte sie bei einer Hospitanz am Schweizer Fernsehen, als Regieassistentin auf diversen Dokumentarfilmen, sowie durch die Teilnahme an Kursen der Drehbuchwerkstatt Niedersachsen, dem Besuch der Masterschool Dokumentarfilm an der Filmwerkstatt Münster sowie des Binger Documentary Directors Coaching Programme in Amsterdam.

Silvana Ceschi ist Mitglied des Ateliers *simsala.film* in Zürich. Zusammen mit Reto Stamm realisierte Silvana Ceschi bereits den TV-Dokumentarfilm **«Die letzte Mauer»** sowie die vielbeachtete Kurzdokumentation **«Muridi aus Zürich»**. **«La Reina del Condón»** ist ihr erster Kinofilm.

Filmografie (Auswahl)

- 2007 **La Reina del Condón**, Kino-Dokumentarfilm, 75 Min., mit Reto Stamm.
- 2004 **Los Van Van in Zürich**, Auftragsfilm, 13 Min., Regie, Kamera und Schnitt zusammen mit Rolf Frey
ZwischenSprach, TV-Dokfilm, 55 Min., Regie: Samir, ZDF Arte/Dschoint Ventschr - Regieassistenz
- 2003 **Die letzte Mauer**, TV-Dok, 60 Minuten, produziert von Dschoint Ventschr mit SF DRS - Regie
Muridi aus Zürich, TV-Dok für die Reihe Fremde Kinder für 3sat, 28Min., nominiert für ARD Medienpreis Cavis 2004 - Regie mit Reto Stamm und Rolf Frey
- 2002 **Maria - Friedensaktivistin auf Zypern**, Fernsehbeitrag SFDRS, 3 min. Regie, Kamera, Schnitt mit Rolf Frey und Reto Stamm
- 2001 **Moritz – Porträt über die Welt des Moritz Wyder, 11, blind.** Dokfilm 17 Minuten, Auftragsfilm - Regie mit Rolf Frey
- 2000 **Der Blutwurst-Verein**, Teil 1 einer Trilogie zum Thema Blut, Dokfilm 14 Minuten - Regie
Strawberry-Frog, Porträt über den Werber Ueli Wiesendanger, 6 Minuten-Beitrag für TV DRS, Kultursendung NEXT - Regie
- 1999 **ID Swiss**, Dokfilm 90 Min., Regie: diverse, Konzeption: Samir und Werner Schweizer - Regieassistenz
Projecziuns tibetanas, TV-Dok für SF, 24 Min, Regie: Samir, Produktion Dschoint Ventschr - Regiesassistentz



RETO STAMM

Geboren am 28. November 1967, lebt in Zürich.

Ausbildung als FEAM (Elektroniker), Weiterbildung zum Informatiker TS. Mehrjähriger Aufenthalt in Irland. Matura auf dem zweiten Bildungsweg, danach Studium an der Universität Zürich (Geschichte und Filmwissenschaft). Seit 1998 regelmässige Mitarbeit und «Training on the Job» bei TV- und Filmproduktionen in den Bereichen Ton und Postproduktion sowie Projektentwicklung und Recherche. Seit 2002 Realisation eigener Projekte. Teilnahme an mehreren Kursen und Seminaren zu Dokumentarfilm, Postproduktion und Sounddesign. (u.a. DokWerkstatt Bern 2001, Masterschool Dokumentarfilm Münster 2004, Binger Documentary Directors' Coaching Programme Amsterdam 2005).

Reto Stamm ist Mitglied des Ateliers *simsala.film* in Zürich. Zusammen mit Silvana Ceschi realisierte Reto Stamm bereits den TV-Dokumentarfilm «**Die letzte Mauer**», sowie die vielbeachtete Kurzdokumentation «**Muridi aus Zürich**». «**La Reina del Condón**» ist ihr erster Kinofilm.

Filmografie (Auswahl)

- 2007 **La Reina del Condón**, Kino- Dokumentarfilm, 75 Min., mit Silvana Ceschi
- 2002 **Muridi aus Zürich**, TV-Dokumentarfilm, 3Sat, 26 min., mit Silvana Ceschi und Rolf Frey, Nomination CIVIS Preis 2004
- 2000 **No Man's Land**, TV-Dokumentarfilm, Neasa Ní Chianáin, 52Min., Rechercheninterviews, Uebersetzungen F-E.
Paradise Found?, 52Min, Dokumentarfilm, Neasa Ní Chianáin, Recherchen in Frankreich, Mitarbeit an den Exposés für «The Forum» Amsterdam und Irish Film Board.

Projektmitarbeit als Tontechniker / Sounddesigner (Auswahl)

- 2006 **Helvetica**, Gary Hustwit, Kino-Dokumentarfilm., – Ton, Schweiz
Gebenedeites Gebein, Dominik Wessely. Dokumentarfilm, – Ton.
- 2005 **The Beast Within**, Yves Scagliola. Kino-Dokumentarfilm, Ton.
Dick Terrapin, Damien O'Connor. Animationsfilm, 8 min., Sounddesign, Mischung
- 2004 **Matchmaker**, Gabrielle Antosiewicz. Kino-Dokumentarfilm, Ton, Tonmontage
ZwischenSprach, Samir. TV-Dokumentarfilm, Ton, Tonmontage, Mischung.
Einmal noch Shakespeare, Fred van der Kooij. Theaterfilm, 55 min. – Ton. (Multitrack)
- 2003 **Frank Ned and Busy Lizzie**, Neasa Ní Chianáin, (Gewinner „Best Documentary Feature“, Celtic Film Festival 2004) – Sounddesign
- 2002 **Sir Gawain and the Green Knight**, Tim Fernée, (Gewinner BAFTA “Best short TV Animation 2002”) Animationsfilm – Sounddesign.



ENZO BRANDNER

Enzo Brandner wurde 1967 geboren und lebt in Wien. Nach seiner gymnasialen Ausbildung mit Schwerpunkt bildnerische Gestaltung studierte er an der Filmakademie in Wien. Danach arbeitete er als Kamera-Assistent und Beleuchter, bevor er 1992 als eigenständiger Kameramann tätig wurde und auch diverse Regiearbeiten im Bereich Musikvideo und einige Dokumentarfilme realisierte.

Der erste grosse Kinospießfilm, an welchem er als Kameramann und Co-Autor beteiligt war, «**Tirana Year Zero**», wurde an den int. Filmfestspielen in Venedig 2001 gezeigt.

Kameraarbeiten (Auswahl)

- 2006 **Der andere Abschied**, Dokumentarfilm, Regie: Martin Betz
La Reina del Condón, Dokumentarfilm von Silvana Cheschi und Reto Stamm
- 2005 **Senegal Fastfood**, Musikvideo für Manu Chao von Enzo Brandner
Die Katze, Fernsehspiel, Regie: Lukas Sturm
- 2003 **Medicopter 117**, Actionserie, Regie: Thomas Nickel, Wolfgang Dickmann
- 2002 **8 Stunden sind kein Tag**, Imagefilm, Regie: Stephan Kurowski
Medicopter 117, Actionserie, Regie: Wolfgang Dickmann
- 2001 **The Merry Blues**, Musikvideo für Manu Chao, Regie: Enzo Brandner
Medicopter 117, Actionserie, Regie: Willy Neuner, Frank Soiron
- 2000 **Tirana Year Zero**, Spielfilm, Regie: Farmir Koci
Der Ur-Amazonas, Dokumentarfilm, Regie: Herbert Habersack
- 1999 **Manu Chao - Proxima Estaciòn Esperanza**, Portraitfilm, Regie: Enzo Brandner, Manu Chao und Tomk
Auf der Spur des Englischen Patienten, Kurzdokumentation, Regie: Enzo Brandner
- 1998 **Hit Ö3**, diverse Werbefilme für die Agentur Barci & Partner
Der Lichtfänger, Dokumentarfilm, Regie: Enzo Brandner
- 1997 **Der Duft des Waldes**, Dokumentarfilm-Serie, Lotusfilm
Wenn der Berg ruft, Dokumentarfilm, Regie: Hubert Canaval
Das Paradies ist anderswo, Dokumentarfilm, Regie: Diego Donnhofer
- 1996 **Alternative Head**, Dokumentarfilm, Regie: Fatmir Koci
- 1995 **Nicht fern, nicht nah**, Dokumentarfilm, Regie: Monika Stuhl



UNA NI DHONGHAILE

Úna Ní Dhonghaíle studierte Communications (Film und Media Studies) am Trinity College, Dublin. In der National Film and Television School in Beaconsfield, England, spezialisierte sie sich auf Filmschnitt, wo sie mit Mick Audsley (Cutter: 'Twelve Monkeys', 'Interview with a Vampire'), Tom Priestley (Cutter: 'Deliverance', '1984') and Stephen Frears (Regie: 'The Queen', 'High Fidelity'), arbeitete.

1999 wurden drei ihrer Abschlussfilme am Cannes Film Festival gezeigt. Seither arbeitete Úna auf verschiedenen Kino-Dokumentarfilmen, die zahlreiche Auszeichnungen erhielten. Momentan arbeitet sie an einem Spielfilm für BBC, welcher dieses Jahr ausgestrahlt wird.

Filmografie (Auswahl)

- 2007 **The Inca Revolution**, 86 Min., Kino-Dok., Rodrigo Vasquez
- 2007 **La Reina del Condón**, 75 Min., Kino-Dok. Silvana Ceschi&Reto Stamm
- 2007 **Fairytale of Kathmandu**, 90 Min., Kino-Dok., Neasa Ni Chianain
- 2006 **Gladiator Women**, 26 Min. TV-Dok., Rodrigo Vasquez
- 2006 **Wyau Women**, 26 Min., TV-Dok., Rodrigo Vasquez
- 2005 **Child Miners**, 26 Min. TV Dok., Rodrigo Vasquez
- 2005 **Jungle Music**, 26 Min. TV Dok., Rodrigo Vasquez
- 2005 **Burning of Bridget Cleary**. 52 Min., TV Dok., Adrian McCarthy
- 2005 **The Poet, the Shopkeeper and Babu**, 26 Min., TV-Dok., Neasa Ni Chianain

DSCHOINT VENTSCHR PROFIL

DSCHOINT VENTSCHR FILMPRODUKTION entwickelt, produziert und verkauft Filme, die sich hauptsächlich mit den Aspekten Cross Culture, sowie Politik und Gesellschaft befassen: profilierte Spiel- und Dokumentarfilme, die das Aufeinandertreffen von verschiedenen Kulturen thematisieren. Dschoint Ventschr arbeitet konsequent an der Weiterentwicklung einer modernen filmischen Bildsprache und nützt die kreativen Möglichkeiten moderner Technologien.

DSCHOINT VENTSCHR produziert im Schnitt pro Jahr ein bis zwei Kino-Spielfilme und regelmässig mehrere Dokumentarfilme, welche im Kino und im Fernsehen ausgewertet werden. Seit 1994 sind über 30 engagierte Dokumentar- und Kinospiele entstanden – zumeist internationale Koproduktionen (u.a. mit Deutschland, Frankreich, Österreich, England, Frankreich, Kanada) sowie Koproduktionen mit namhaften Fernsehanstalten wie Arte, 3Sat, WDR, ZDF, SWR, RTBF und natürlich SF DRS.

DSCHOINT VENTSCHR arbeitet schwerpunktmässig mit jungen Autorinnen und Autoren und hat sich in der Schweiz als «Talentschmiede» einen Namen gemacht. Viele der produzierten Filme wurden ausgezeichnet, darunter **Das Fräulein** von Andrea Staka, **Little Girl Blue** von Anna Luif, **Strahl** von Manuel Flurin Hendry, **Miel et Cendres** von Nadia Fares und **Clandestins** von Nicolas Wadimoff und Denis Chouinard; die Dokumentarfilme **Forget Baghdad** und **Babylon 2** von Samir, **Noel Field - Der erfundene Spion** und **Von Werra** von Werner Swiss Schweizer und **Do it** von Sabine Gisiger und Marcel Zwingli; der Fernseh Dokumentarfilm **Tarifa Traffic** von Joakim Demmer; ebenso die Kurzfilme **Pastry, Pain & Politics** von Stina Werenfels, **Babami Hirsizlar Caldi** (Vaterdiebe) von Esen Isik und **Exit** von Benjamin Kempf.

Auch ihre filmischen Arbeiten als Regisseure fanden Anerkennung: Werner Schweizer erhielt 1996 für **Noel Field - der erfundene Spion** den Prix La Sarraz für den besten Dokumentarfilm des Jahres, Samir 1998 für seinen kurzen Spielfilm **Angelique** den Schweizerischen Filmpreis.

DSCHOINT VENTSCHR sind neben den beiden Autoren, Regisseuren und Produzenten **Samir** (verantwortlich für die Aquisition und Betreuung von Spielfilmprojekten) und **Werner Schweizer** (verantwortlich für Dokumentarfilmprojekte): **Karin Koch**



Samir

Regisseur, Autor, Produzent



Werner Schweizer

Regisseur, Autor, Produzent



Karin Koch

Produzentin

FILMOGRAFIE DSCHOINT VENTSCHR

AUF EINEN BLICK

Spielfilme

- 2006 Das Fräulein, Drama, 81 Min., Andrea Staka (CH/D)
 Nachbeben, Drama, 96 Min., Stina Werenfels (CH)
- 2005 Snow White, Drama, 113 Min., Samir (CH/D)
 Ricordare Anna, Drama, 96 Min., Walo Deuber (CH)
- 2004 Strähl, Drama, 82 Min., Manuel Flurin Hendry (CH/D)
- 2003 Little Girl Blue, Drama, 82 Min., Anna Luif (CH/D)
- 2002 Birdseye, Drama, 90 Min., Michael Huber & Stephen Beckner (CH/USA)
- 1997 Clandestins, Drama, 90 Min., N. Wadimoff & D. Chouinard (CH/F/CD)
- 1996 Miel et Cendres, Drama, 85 Min., Nadia Fares, (CH/Tun)

Dokumentarfilme

- 2008 Hidden Heart, Dokudrama, 97 Min., C. Karrer/W. Schweizer (CH/D)
 Ya Sharr Mout, TV-Dok, 60 Min., Sabine Gisiger (CH), in production
 Musical Oasis, TV-Dok, 50 Min., Wageh George (CH), in production
- 2007 La Reina del Condón, 90 Min., Dokfilm, S. Ceschi & R. Stamm (CH/IRE)
- 2006 Bhüet di Gott, TV-Dok, 55 Min., Marcel Zwingli (CH)
 Muetis Kapital, TV-Dok, 59 Min., Karoline Arn & Martina Rieder (CH)
 Wälder der Hoffnung, TV-Dok-Serie, 43 Min., div. Regiseur/innen (CH)
- 2005 Gambit, 107 Min., Sabine Gisiger (CH/D)
 White Terror, 90 Min., Daniel Schweizer (CH/D/F)
- 2004 ZwischenSprach, TV-Dok, 52 Min., Samir (CH/F)
 Die letzte Mauer, TV-Dok, 52 Min., Silvana Ceschi (CH/F)
- 2003 Voyages, Voyages Engiadina, TV-Dok, 45 Min., Werner Schweizer (CH/F)
 Skinhead Attitude, 90 Min./56 Min., Daniel Schweizer (CH/D/F)
 Homeland, 52 Min., Sabine Gisiger (CH)
 Tarifa Traffic, 60 Min., Joakim Demmer (CH/D)
- 2002 Forget Baghdad, TV-Dok, 112 Min., Samir (CH/D)
 Von Werra, 90 Min., Werner Schweizer (CH/D)
 Camenisch, TV-Dok, 87 Min., Daniel von Aarburg (CH)
- 2000 Eurotravelling, TV-Dok, 52 Min., Stephan Wicki & Karin Gemperle (CH/F)
 DO IT, 97 Min., Sabine Gisiger & Marcel Zwingli (CH/D)
 Yugodivas, Dok, 60 Min., Andrea Staka (CH)
 Unser Jude, TV-Dok, 26 Min., Daniel Wildmann (CH)
- 1999 ID Swiss, 90 Min./48 Min., 7/4 Episoden, diverse Autorinnen (CH)
- 1998 Projecziuns Tibetanas, 24 Min., Samir (CH)
- 1996 Take Off From The Sand, 60 Min., Wageh George (CH)
 Noel Field – Der erfundene Spion, 104 Min., Werner Schweizer (CH/D)
 Cross Over, 85 Min., Thomas Tielsch (CH/D)
- 1995 Motor Nasch, 85 Min., Sabine Gisiger & Marcel Zwingli (CH)
- 1994 Babylon 2, 91 Min., Samir (CH/D/F)
- 1989 Dynamit am Simplon, 104 Min./50 Min, Werner Schweizer (CH)

Das Fräulein

*Gewinner Pardo D'Oro
 Locarno IFF 2006*

Zürcher Filmpreis '06

Fräulein & Nachbeben

Schweizer Filmpreis

für Dschoint Ventschr
Das Fräulein (2007)
Bestes Drehbuch
Nachbeben (2007)
Spezialpreis der Jury (Ensemble)
Snow White (2006)
Beste Hauptrolle (Carlos Leal)
Strähl (2005)
Beste Hauptrolle (Roeland Wiesnekker)
Beste Nebenrolle (Johanna Bantzer)
Beste Kamera (Filip Zumburum)
Meier Marilyn (2004)
Beste Hauptrolle (Bettina Stucky)
Do it (2001) von Sabine Gisiger
Marcel Zwingli
Summertime (2001)
Bester Kurzfilm
Babami Hirsizlar Caldi (2000)
Bester Kurzfilm
Pastry, Pain & Politics (1999)
Bester Kurzfilm

TV-Movies

- 2007 **Kein Zurück - Studers neuster Fall**, Krimi, 89 Min., Sabine Boss (CH)
2006 **Schönes Wochenende**, Drama-Komödie, 82 Min., Petra Volpe (CH/D)
2005 **Der Keiler**, Krimi, 89 Min., Urs Egger (CH/D)
2003 **Meier Marilyn**, Musikalische Komödie, 86 Min., Stina Werenfels (CH)
2003 **Romeo und Julia in der Stadt**, Drama, 90 Min., Daniel von Aarburg (CH)
2001 **Studers erster Fall**, Krimi, 90 Min., Sabine Boss (CH)

Experimentalfilme

- 2004 **Karim Patwa's Spaceship**, Doku-Science-Fiction, 60 Min., Karim Patwa (CH)
2003 **Aline**, Musikalisches Märchen, 57 Min., Kamal Musale (CH)
2002 **Peiden**, TV-Dok, 24 Min., Mattias Caduff (CH)
2001 **Norman Plays Golf**, Multimedia-Video, 80 Min., Samir (CH)
2000 **Gespräch im Gebirg**, Dokumentarfilm, 60 Min., Mattias Caduff, (D/CH)
1997 **La Eta Knabino**, Stummfilmfabel, 7 Min., Samir (CH)
1987 **Morlove - eine Ode an Heisenberg**, Kino-Spielfilm, 70 Min., Samir (CH)

Kurzfilme

- 2007 **Chronomanen**, Komödie, 10 Min., Karim Patwa (CH)
2004 **La Fidanzata**, Komödie, 10 Min., Petra Volpe (CH)
2002 **Exit**, Drama, 10 Min., Benjamin Kempf (CH)
Mama hat dich lieb, Grotteske, 30 Min., Carla Lia Monti (CH)
2001 **Reise ohne Rückkehr**, Drama, 45 Min., Esen Isik (CH)
2000 **Summertime**, Drama, 27 Min., Anna Luif (CH)
1999 **Babami Hirsizlar Caldi - Vaterdiebe**, Drama, 24 Min., Esen Isik (CH)
1998 **Pastry, Pain & Politics**, Komödie, 30 Min., Stina Werenfels (CH)

Internationale Koproduktionen

Spielfilme

- 2007 **Nur ein Sommer**, Komödie, 90 Min., Tamara Staudt (CH/D)
2006 **Slumming**, Drama, 100 Min., Michael Glawogger (A/CH)
2004 **Stratosphere Girl**, Drama, 90 Min., M.X. Oberg (D/CH)
2002 **Epsteins Nacht**, Drama, 90 Min., Urs Egger (D/A/CH)
1998 **Viehjud Levi**, Drama, 97 Min., Didi Danquart, (D/CH/A)

Dokumentarfilme

- 2007 **Shadow of the Holy Book**, Dokfilm, 90 Min. Arto Halonen (FI/CH/DK)
Der Pfad des Kriegers, Dokfilm, 100 Min., Andreas Pichler (D/CH/I)
Staub, Kino-Dokfilm, 90 Min., Hartmut Bitomsky (D/CH)
Lost in Liberia, Dokfilm, 90 Min., Luzia Schmid (D/CH)
2006 **Feltrinelli**, Dokfilm, 80 Min., Alessandro Rossetto (I/CH/D)
2005 **Conquistadors of Cuba**, Dokfilm, 91 Min., Arto Halonen (SF/CH)
Massaker, Dokfilm, 98 Min., Borgmann/Theissen/Slim (D/F/CH/LB)
2004 **Höllentour**, Dokfilm, 120 Min., Pepe Danquart (D/A/CH)
2002 **Meine Schwester Maria**, Dokfilm, 90 Min., Maximilian Schell (A/D/CH)
2001 **Auf allen Meeren**, Kino-Dokfilm, 90 Min., Johannes Holzhausen, (A/D/CH)
Im Spiegel der Maya Deren, Dokfilm, 104 Min., Martina Kudláček (A/D/CH)
Friends in High Places, Kino-Dokfilm, 86 Min., Lindsey Merrison (D/CH)
B-52, Kino-Dokfilm, 90 Min., Hartmut Bitomsky (D/CH)
1998 **Darf ich mal schreien**, Dokfilm, 52 Min., Jeanne Berthoud (F/CH)
1998 **Jean Ziegler**, Dokfilm, 75 Min., Ana Ruiz, (CH)
1994 **Kazimir Malevic**, Dokfilm, 60 Min., Jutta Hercher, (CH/D)

Nominationen für den Schweizer Filmpreis

- Kein Zurück - Studers Neuster Fall** (2007) *von Sabine Boss, Bester Film*
Snow White (2005) *von Samir, Bester Film*
Beste Hauptrolle: Carlos Leal
Beste Nebenrolle: Zoé Miku
Gambit (2005) *von Sabine Gisiger*
Ricordare Anna (2005) *Beste Hauptrolle: Mathias Gnädinger*
Little Girl Blue (2004) *von Anna Luif*
Skinhead Attitude (2004) *von Daniel Schweizer*
Exit (2003) *von Benjamin Kempf*
Forget Baghdad (2003) *von Samir*
Yugodivas (2002) *von Andrea Staka*
Reise ohne Rückkehr (2002) *von Esen Isik*
ID Swiss (2000) *diverse Regisseure*
Miel & Cendres (1998) *von Nadia Fares*

INTERVIEW

Monika Krause gehörte zu jener ersten Generation von Menschen in Europa, die der Faszination der kubanischen Revolution erlegen sind, auch späteren Generationen ist es immer wieder so ergangen. Gab es bei euch diese Faszination auch irgendwann einmal?

Silvana Ceschi: Ich könnte das so von mir nicht behaupten, meine erste Begegnung mit Kuba hatte ich 1997/98, also noch kurz vor dem grossen Kuba-Hype. Es war Winter, ich wollte einfach Ferien halber für ein paar Wochen an die Wärme reisen, und es war eher Zufall, dass es dann Kuba war. Ich wusste zu diesem Zeitpunkt zwar, dass auf Kuba in den 60er Jahren eine Revolution stattgefunden hatte, aber viel mehr war da nicht. Im Land selber war ich dann beeindruckt vom Selbstbewusstsein und dem Gefühl des sozialen Zusammenhalts der Leute, sie strahlten für mich etwas aus, das ich so vorher nicht gekannt hatte. Und da glaube ich schon, dass das etwas mit jenen Werten zu tun hat, für die diese Revolution ursprünglich einmal stand. Jedenfalls prägte mich jener erste Aufenthalt stark, Kuba liess mich von da an nicht mehr los.

Reto Stamm: Meine erste direkte Begegnung mit Kuba hatte ich wesentlich später als Silvana, ich war das erste Mal auf Kuba, als wir gemeinsam die ersten Recherchen für den Film begannen, 2003. Allerdings hatte ich schon zwei Jahre früher Einiges über das Land erfahren, und zwar dank zwei kubanischen Freundinnen von Silvana, die damals in einer WG mit uns wohnten. Und dann erinnere ich mich, dass ich Ende der 1990er Jahre den ganzen Hype um "BuenaVista Social Club" in Irland mitbekam. Ich lebte damals in Irland, und ein musikbegeisterter Freund von mir reiste für ein paar Wochen nach Kuba, kam dann zurück und erzählte mir, wie schrecklich es gewesen sei, er sei dauernd nur übers Ohr gehauen worden von den Kubanern. Als ich 2003 dann erstmals selber in Kuba war, stellte sich für mich in gewissen Momenten ein längst vergessenes Déjà-Vu ein: Mehr als ein Jahrzehnt zuvor hatte ich engen Kontakt zu Leuten aus der untergegangenen DDR gehabt und an jenen seltsamen Gefühlsmix aus Befreiungseuphorie und Enttäuschung meiner damaligen ostdeutschen Freunde erinnerte ich mich in Kuba häufig.

Wie schwierig war es, Monika Krause von dem Filmprojekt zu überzeugen?

Silvana Ceschi: Zu unserem Erstaunen sagte Monika Krause gleich an jenem ersten Abend zu, als wir sie zu Hause in Norddeutschland anriefen. Später erst wurde uns bewusst, warum sie wohl so bereitwillig mitmachte: Sie war in Kuba während Jahrzehnten eine öffentliche Person gewesen, hatte im Rampenlicht gestanden - und kam dann nach Deutschland, wo kaum jemand sich für ihre Geschichte interessierte und wo sie bald in Vergessenheit geriet.

Reto Stamm: Von ihr ausgehend machten wir dann gewissermassen die Runde in ihrer Familie; wir kontaktierten erst ihre beiden Söhne Dictys und Daniel in Deutschland, und dann auch Jesús, ihren Ex-Mann, in Havanna.

Jesús wollte zunächst nicht mitwirken, es brauchte einiges an Überzeugungsarbeit, bis er sich bereit erklärte. Aber das hat auch damit zu tun, dass er als



einzigster noch in Kuba lebt und zu Beginn einfach Angst hatte, gegenüber Ausländern in die Kamera zu sprechen.

Wie seid ihr an das Archivmaterial herangekommen? Immerhin ist Monika Krause ja eine Person, die offiziell in Kuba nicht mehr existiert; auf der Homepage des Cenesex, des Nationalen Zentrums für Sexualerziehung, das sie gegründet hat, wird ihr Name mit keinem Wort erwähnt, und Kuba ist ja, neutral ausgedrückt, keine Demokratie.

Silvana Ceschi: Was die TV-Sendungen von Monika betrifft, so war das in der Tat sehr schwierig. Bei unseren ersten Rechercheaufenthalten in Kuba hiess es überall: Diese Aufnahmen gibt es leider nicht mehr, sie sind verloren gegangen. Weil wir die kubanische Politik mittlerweile doch etwas kennen, schenkten wir diesen Worten wenig Glauben und suchten mehr als ein Jahr lang nach Monikas Sendungen, aber die richtigen Rollen wollten und wollten nicht auftauchen, es war zum Verzweifeln. Und da wir ja kein Hörspiel, sondern einen Film machen wollten, wussten wir, dass wir ohne diese Aufnahmen unser Projekt vergessen konnten. Dann lernten wir durch Zufall Lázara Herrera kennen, die Witwe von Santiago Alvarez.

Reto Stamm: Man muss wissen, dass der vor zehn Jahren verstorbene Santiago Alvarez so etwas wie der kubanische Sergei Eisenstein war: Er revolutionierte den kubanischen Dokumentarfilm, war eine der einflussreichsten Persönlichkeiten im Filminstitut und eng befreundet mit Fidel Castro. Lázara Herrera verwaltet heute das Erbe ihres verstorbenen Mannes, und sie ist als Filmproduzentin tätig. Ein Anruf von Lázara Herrera an Mariela Castro, die heutige Leiterin des Cenesex, genügte, und plötzlich gab es all das Archivmaterial, von dem es zuvor immer geheissen hatte, es existiere nicht mehr.

Mariela Castro ist ja nicht nur die heutige Leiterin des von Monika Krause gegründeten Instituts, sondern sie ist auch die Tochter von Raúl Castro und Vilma Espín. Wie war es, sich in solchen Sphären zu bewegen?

Silvana Ceschi: Das ging erstaunlich problemlos. Das ist wohl bezeichnend für Kuba: Wenn man einmal dank Beziehungen zu einer einflussreichen Person durch zuvor verschlossene Türen eintreten kann, sind die Leute kooperativ. Mariela Castro war sehr umgänglich, wir durften sie auch filmen; und es waren schliesslich rein dramaturgische Gründe, dass wir keine Aufnahmen mit ihr für den Film verwendet haben.

Reto Stamm: Nun, ganz so problemlos war es am Anfang nicht. Als wir Mariela Castro das erste Mal trafen und ihr von unserem Projekt erzählten, reagierte sie wenig begeistert. Sie fand, es gäbe in der jüngeren kubanischen Geschichte doch interessantere deutsche Frauen als Monika Krause. Tamara Bunke beispielsweise, Che Guevaras Mitkämpferin in Bolivien. Mariela Castro war dann aber dennoch bereit, mit uns zusammen zu arbeiten. Die Konfliktrichtigkeit des Themas entschärfte sie, indem sie Monika Krause in den höchsten Tönen lobte. Ein Ja ist auf Kuba eben oft kein Ja, und ein Nein muss nicht immer unumstösslich sein.



Reto Stamm & Silvana Ceschi

Zu den eindrucklichsten Szenen des Films gehört jene, wo Monika Krauses Sohn Daniel mit einem von seiner Mutter in den 1980er Jahren herausgegebenen Sexualaufklärungsbuch in der Hand auf Havannas Strassen Männer und Frauen zu ihren Erinnerungen an dieses Standardwerk befragt. Die Offenheit der Antworten verblüfft doch einigermaßen. Wie viel habt ihr da inszeniert?

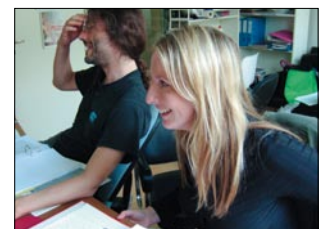
Silvana Ceschi: Gar nichts, ganz viele Kubanerinnen und Kubaner sind so. Natürlich hat uns das am Anfang auch erstaunt, dass Leute ohne viel Umschweife vor der Kamera von klitoralen und vaginalen Orgasmen und Ähnlichem zu sprechen beginnen. Hier zeigt sich deutlich ein grosser Wandel zwischen der Zeit, als Monika Krause tätig war, und heute. Noch in den 80er war es auf Kuba vollkommen Tabu, über das Thema Sexualität zu reden, und es war Monika Krause, die der kubanischen Bevölkerung das Vokabular beibrachte, mit dem es erst möglich wurde, über Sex zu reden, ohne vulgär zu sein. Und dennoch war man insgeheim wohl schon immer überzeugt davon, auf sexuellem Gebiet Weltmeister zu sein. All das zusammen ergibt dann diese Offenheit, mit der man uns hier begegnete.

Reto Stamm: Es kam natürlich auch noch die Faszination des Mediums dazu: Komme ich dann auch im Fernsehen oder im Kino? Und mit diesem "Expertentum" der Leute im Hinterkopf, von dem Silvana schon sprach, war es tatsächlich ein Leichtes, Leute vor die Kamera zu bekommen. Wir haben die Leute ja nie gefragt, was haltet ihr vom politischen System, oder, wisst ihr etwas darüber, wie es Fidel Castro geht. Mich erstaunt in diesem Zusammenhang immer wieder die Naivität mancher Kamerateams von ausländischen TV-Kanälen, die den Menschen solche Fragen stellen, und dann die stereotypen Antworten für bare Münze nehmen.

«La Reina del Condón» hatte mit fast 4 Jahren eine lange Entstehungs- und Produktionszeit. Warum?

Reto Stamm: Zum einen waren da die bereits erwähnten Schwierigkeiten, an das Archivmaterial heranzukommen. Das zweite zeitaufwendige Unterfangen war dann die Finanzierung. Wir hatten zwar in wenigen Wochen das ganze Schweizer Geld beisammen: Bundesamt für Kultur, Schweizer Fernsehen, Kanton Zürich. Verrechnet hatten wir uns aber mit Deutschland. Wir dachten, es müsste einfach sein, für einen Film Geld aufzutreiben, der fast zur Hälfte in Deutschland spielt, und bei dem die Hauptfigur eine Deutsche ist. Wir haben es während langer Zeit überall versucht, sind jedoch stets abgeblitzt. Mal hiess es, es gebe ja bereits einen Dokumentarfilm über eine Deutsche, die zu Beginn der kubanischen Revolution nach Kuba gegangen war. Gemeint war der Film "Lieber Fidel" von Wilfried Huismann über Marita Lorenz, der ja aber einen ganz anderen Fokus hat. Manche störten sich vielleicht ganz einfach daran, dass wir uns als Schweizer Autoren an ein Thema aus der DDR-Vergangenheit wagten.

Silvana Ceschi: Durch Reto, der lange in Irland gewohnt hatte, und so über Kontakte zur dortigen Filmszene verfügt, kamen wir dann völlig überraschend zu einem namhaften Beitrag des Irish Film Board. Der Film ist nun eine schweizerisch-irische Koproduktion. Überhaupt ist unsere Filmcrew sehr international zusammengesetzt. Unsere Cutterin Úna Ní Dhonghaíle ist Irin, unser Haupt-Kameramann Enzo Brandner ist Österreicher, in Kuba arbeiteten wir mit einheimischen Technikern sowie einem kubanischen Produzenten zusammen, beim Artwork kam mit Eugen Danziger abermals ein Österreicher zum Zuge.



Editorin Una Ní Dhonghaíle mit Reto Stamm im Schnittraum

Diese internationale Zusammensetzung machte bisweilen natürlich auch die zeitliche Koordination schwierig, was das ganze erneut in die Länge zog. Doch rückblickend kann ich nur sagen, dass all dies von Vorteil war. Wenn wir nach zwei Monaten schon hätten drehen können, wäre unser Film ein anderer geworden. Wir hätten nie ein solches Vertrauensverhältnis zu unseren Protagonisten gehabt. Monikas Ex-Mann Jesús zum Beispiel, hatte sich anfänglich noch strikt geweigert, im Bild zu sein und nicht einmal für Tonaufnahmen eingewilligt. Doch in den rund zwei Jahren bis zum Dreh ist es uns gelungen, zu allen Protagonisten eine sehr kooperative, ja sogar freundschaftliche Beziehung aufzubauen.

Wie war das vierhändige Arbeiten? Es ist ja doch eher die Ausnahme, dass sich zwei Personen die Regie aufteilen.

Silvana Ceschi: Für mich ist erstaunlich, dass nicht mehr Filme im Duo gemacht werden, denn ich selber schätze es sehr, nicht alleine tagelang im Kämmerchen zu sitzen und vor mich hinzubrüten. Ganz zu schweigen davon, dass es eine unheimliche Entlastung ist, ein solches Riesenteil zu zweit schultern zu können. Es kommt bei einer solch' langen Entstehungszeit ja immer wieder zu schwierigen Momenten und Durchhängern. Da Reto und ich punkto Wesensart und Fähigkeiten ziemlich verschieden sind, ergänzen wir uns aber auch sehr gut. Reto ist beispielsweise viel zurückhaltender als ich, und ich bin wohl eher diejenige, die am Anfang die Initiative ergreift und ein Projekt zum Rollen bringt. Dafür ist er dann aber der analytischere Typ, der ein unglaubliches Gedächtnis besitzt, gut kategorisieren kann und auch dann noch den Überblick bewahrt, wenn ich ihn schon längst verloren habe.

Reto Stamm: Es stimmt, dass wir gut im Team funktionieren. Wir haben das erstmals gemerkt, als wir gewisse Teile von Silvanas Film «**Die letzte Mauer**» als Zweiterteam auf Zypern drehten. Wir haben seither etliche kleinere Projekte zusammen realisiert, und bei unseren TV-Film «**Muridi aus Zürich**» haben wir sogar sechshändig Regie geführt, zusammen mit Rolf Frey aus unserem Atelier simsalafilm. Ich sehe wirklich viel mehr Vorteile des gemeinsamen Arbeitens als Nachteile. Klar braucht es immer wieder auch Kompromissbereitschaft. Insbesondere beim Schneiden kommt das deutlich zum Ausdruck.

Kuba ist heute in unseren Breitengraden wohl am meisten durch seine Musik präsent. Welche Rolle spielt die Musik in «La Reina del Condón»?

Silvana Ceschi: Für uns war schon früh klar, dass wir uns nicht darauf beschränken würden, nur Salsa oder Son als Untermalung zu benutzen, sondern wir wollten den Brückenschlag Europa-Kuba auch musikalisch ausdrücken. So hat mein Bruder Roberto, der Musiker ist, zusammen mit Tobias Schweizer den Soundtrack gemeinsam mit kubanischen Musikern erarbeitet, und wir sind besonders stolz darauf, dass wir Osdalgia, eine der bedeutendsten jungen Sängerinnen Kubas im Grenzbereich zwischen Salsa und Pop, dafür gewinnen konnten, eigens einen Song für unseren Film zu schreiben, Titel: «La Reina del Condón».



Der kubanische Perkussionist Alfredo Hernandez und der Schweizer Komponist Roberto Ceschi.